Stadt Zürich
Gemeinderat

GR Nr. 2026/ 635

11. November 2026

Schriftliche Anfrage

von Nina Eggenschwiler (SP),
Fabian Stieger (Grüne)
und Vera Çelik (SP)

Gemäss § 3 des kantonalen Polizeigesetzes gehören auch präventive Arbeit, Beratung und die Unterstützung der Bevölkerung bei ihren Anliegen zum Auftrag der Polizei. Mit den dialogorientierten Patrouillen (DoPa) erprobte die Stadtpolizei Zürich 2021 einen Ansatz, der auf Austausch und frühzeitige Deeskalation setzt.

Es stellt sich die Frage, wie eine dialogorientierte, diskriminierungsfreie und grundrechtskonforme Polizeiarbeit weiterentwickelt werden kann. Das SP-Postulat GR 2024/298 befasst sich bereits mit Massnahmen zur Bekämpfung von Racial Profiling. Ergänzend dazu stellt sich die Frage, wie das Thema Rassismus und die Erfahrungen betroffener Menschen bei der dialogorientierten Polizeiarbeit berücksichtigt werden. Ein glaubwürdiger Dialog muss auch konstruktive Kritik ermöglichen und zu überprüfbaren institutionellen Veränderungen führen können.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Erfahrungen wurden seit der Einführung der dialogorientierten Patrouillen gesammelt? Wie haben sich deren Einsatzstunden und Aufgaben entwickelt, und welche Erkenntnisse liegen zu ihrer Wirkung auf Deeskalation und Konfliktvermeidung vor?

2. Wie werden Menschen mit Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen sowie polizeikritische Bevölkerungsgruppen in die Weiterentwicklung der Polizeiarbeit einbezogen? Welche konkreten Veränderungen gingen bisher aus ihren Rückmeldungen hervor?

3. Welche Erfahrungen bestehen mit dem seit 2010 bestehenden «Runden Tisch gegen Rassismus» der Stadtpolizei Zürich, der unter Leitung des Ombudsmanns stattfindet? Welche konkreten Massnahmen sind daraus hervorgegangen, und welche Möglichkeiten bestehen, einen freiwilligen, unabhängigen und ergebnisoffenen Dialog mit polizeikritischen und von Rassismus betroffenen Menschen weiterzuentwickeln?

4. Wie wirkt sich der bestehende Personalunterbestand auf die dialogorientierte und deeskalierende Polizeiarbeit aus? Wie werden die vorhandenen Ressourcen zwischen Intervention, Prävention und anderen Aufgaben priorisiert?

5. Welche Erkenntnisse aus der dialogorientierten Polizeiarbeit sind in die Ausbildung der Aspirant*innen, sowie Weiterbildungen innerhalb des Polizeikorps eingeflossen? Wie werden Korpsübertritte geschult zu dem Thema?

6. Wie wird sichergestellt, dass dialogorientierte Polizeiarbeit nicht zu einer Ausweitung anlassloser Personenkontrollen oder Überwachung führt? Inwiefern fliessen Erkenntnisse aus der Auseinandersetzung mit Racial Profiling und rassistischer Diskriminierung in die Gestaltung und Überprüfung dialogorientierter Polizeiarbeit ein?